

Thema der Wallfahrt: Du hast die Wahl!

Liebe Jugendliche, liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

A. „Wer die Wahl hat, hat die Qual!“ – so lautet ein allseits bekanntes Sprichwort. Hier wird etwas ausgedrückt, was viele Menschen nachempfinden können. Denn: In den meisten Fällen gibt es für alles mehrere Möglichkeiten – und dann habe ich eben die Wahl.

Es ist bei kleinen, alltäglichen Dingen so: Soll ich aufstehen oder im Bett liegen bleiben? Welchen Film schaue ich mir im Kino oder im Fernsehen an? Welche Seiten schlage ich im Internet auf? Wohin fahre ich heute, wen besuche ich? Kaufe ich das oder jenes im Supermarkt? So viele Möglichkeiten... Und auch bei wichtigeren, größeren Dingen ist das so: Welche Schule wähle ich? Was soll ich einmal werden, welchen Beruf könnte ich ergreifen? Welche Freunde suche ich mir aus? Mit wem könnte ich einmal durchs Leben gehen? Ja, manche Menschen stehen sogar vor der Wahl: Soll ich weiter leben oder will ich mir das Leben nehmen?

Sich zu entscheiden, ist nicht immer einfach. Tatsächlich tun sich viele Menschen damit schwer – sie wählen entweder nichts, sie lassen alles laufen - oder sie wollen möglichst viele Möglichkeiten ergreifen und sich nichts entgehen lassen. Dann machen sie das Meiste nur halb und bleiben ewig auf der Suche nach dem Besseren...

B. Woher kommt das, dass wir *wählen können*? Weil Gott uns einen freien Willen gegeben hat. In der Freiheit sind wir ihm am ähnlichsten! Tiere können nicht wählen – sie handeln nach ihrem Instinkt. Der Mensch kann frei wählen und entscheiden. Das ist etwas Kostbares und Schönes – aber es ist zugleich auch gefährlich, denn ich kann mich auch für das Böse entscheiden, für etwas, was nicht richtig ist. Ich kann etwas wählen, was ich hinterher bereue als einen Fehler. Dennoch ist es das Beste, was Gott eingefallen ist: dass er uns als freie Geschöpfe gewollt hat – ihm ganz ähnlich und uns die Möglichkeit gegeben hat, eine Wahl zu treffen.

Das hat er übrigens getan, weil er uns *zuerst* geliebt – gewählt(!) – hat: „Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab...“, hieß es heute im Evangelium (Joh 3, 16). Er hat das ganz in Freiheit getan. Er hat es nicht nötig gehabt – sondern er hat uns und die ganze Welt aus Liebe gewollt. Und er hat jedem Menschen eine Sehnsucht ins Herz gelegt, die immer das sucht, was besser, schöner ist für das eigene Leben. Ja, das Bessere wollen und sollen wir wählen – das ist ein Motor für alle unsere Entscheidungen.

C. Liebe Jugendliche, wir sind heute als katholische Christen hier zusammengekommen an unserem Wallfahrtsort Neuzelle. Wir haben an diesem Sonntag alle miteinander schon eine Wahl getroffen – nämlich sich hierher auf den Weg zu machen. Die meisten von euch sind schon gefirmt und haben damit neu Ja gesagt zu dem Weg, auf den euch die Eltern gestellt haben – auf den Weg des Christseins.

Aber ihr wisst schon, diesem Weg im Alltag *treu* zu bleiben, ist nicht immer einfach – vor allem, wenn man damit allein „auf weiter Flur“ – in der Klasse, im Freundeskreis, ja manchmal auch unter etwas lauen Christen – steht. Das kann einem da schon der Gedanke kommen: Haben es die anderen nicht besser oder leichter, die nicht zur Kirche gehören? Ich sage es euch ehrlich: Solche Gedanken flüstert uns der Teufel ins Ohr, weil er uns natürlich vom Weg des Christseins wegbringen will.

Darum braucht es andere, gute Gedanken, die uns stärken – und natürlich brauchen wir die richtigen Begleiter und Freunde, die unsere Entscheidung für Christus stützen und uns helfen, wenn wir unsicher werden.

Ich möchte euch von dieser Wallfahrt einige solche Gedanken und Sätze mit auf den Weg geben, die eure Wahl und Entscheidung für Christus stärken können:

(1) Ich bin so frei – ich muss nicht alles mitmachen, was die anderen machen!

Das Gute finden wir nicht immer bei der Mehrheit! Darum braucht es den wachen Geist, der prüfen kann, ob dies oder jenes mit meinem Christsein, mit der *grundlegenden* Wahl in meinem Leben, übereinstimmt.

Ich nenne einige Beispiele für das, was ich meine: Wenn die Mehrheit in meiner Klasse die Hausaufgaben nur abschreibt, ist das kein Grund für mich, es auch zu tun. Ich bin frei und kann ehrlich arbeiten, weil mir die Schule einfach wichtig ist für mein Leben. Wenn die meisten in meinem Freundeskreis mit der Freundin schon Sex gehabt haben und damit angeben, muss ich das nicht unbedingt nachmachen. Ich bin so frei und kann warten, vielleicht andere Formen der Zärtlichkeit finden, weil wir uns noch etwas aufheben wollen. Wenn die Mehrheit meiner Freunde am Sonntag im Bett liegt – ich bin so frei, ich gehe zur Kirche ob hier (oder auch im Ausland), weil ich von Gott beschenkt und gestärkt werden möchte. Also: Ich muss nicht alles mitmachen, was die anderen tun – wer sich von diesem Zwang befreit, der ist wirklich frei.

(2) Ich bin so frei – ich suche immer das Gute!

Das Gute ist nicht immer das Leichte, das Bequeme – das Gute kann auch manchmal schwer sein. Wenn jemand einer übernommenen Aufgabe treu bleibt, weil er es versprochen hat, dann ist das nicht immer leicht - aber es dient dem Wohl der Mitmenschen. Sie könne sich darauf verlassen. Wenn die kranken und alten Großeltern in der Familie gepflegt werden und eure Eltern vielleicht dafür große Opfer an Zeit bringen, dann ist das ein wirkliches Zeichen der Barmherzigkeit, wenn es sicher auch manchmal schwer ist, das durchzuhalten.

Wer wirklich frei ist, der sucht *nicht nur den bequemen Weg*, sondern der wählt auch den Weg, der ihn *herausfordert* und wachsen lässt.

Ich bin sicher, dass manch einer von euch für einen Dienst in der Kirche geeignet ist als Priester, in einem Orden, als Mitarbeiterin in der Seelsorge oder bei der Caritas. Denkt darüber nach, ob es sich nicht lohnt, einen solchen Weg zu wählen. Befragt auch den Herrn im Gebet, was er von euch will!

Das Gute steckt an, es zieht Kreise und wirkt als Beispiel. Davon bin ich überzeugt. Wer in Freiheit das Gute sucht – vielleicht auch unter Schwierigkeiten -, der ist auf dem Weg Christi.

(3) Ich bin so frei – ich habe Zeit für Gott!

Gott ist immer da. Er hat Zeit für uns. Er beschützt uns, wir wissen uns geborgen bei ihm. Das macht uns gelassen und zuversichtlich. Es ist nur anständig, wenn wir auch Zeit für ihn haben. Man kann Gott gut mit unseren Eltern vergleichen: Was sie nicht alles für uns tun...! Sie ermöglichen uns vieles, sie bereiten uns die Wege ins Leben hinein. Aber Familie sind wir nur, wenn die Kinder diese Sorge der Eltern auch mit Dankbarkeit beantworten und nicht als Selbstverständlichkeit hinnehmen.

Ich übertrage das auf unser Leben mit Gott: Darum brauchen wir Zeit für Gott – um ihm zu danken, um mit ihm in Verbindung zu bleiben, um die Freundschaft mit ihm zu stärken. Das Gebet am Morgen und am Abend darf uns nicht zu viel sein. Du kannst sagen: Gott, ich bin so frei – ich habe jetzt Zeit für dich! Ich bringe dir mein Leben! Zeig mir, was ich heute tun soll!

D. Liebe Jugendliche, es kommt im Leben wirklich darauf an, **was** man wählt oder **wen** man wählt und **wofür** man sich entscheidet. Wer nicht alles mitmacht, was die Mehrheit tut (ohne es zu prüfen!), wer immer das Gute sucht (selbst wenn es schwer sein sollte!) und wer Zeit für Gott einplant, der hat etwas gewählt, was ihn glücklich machen kann. Amen.

Es gilt das gesprochene Wort!